

# Brāhmī

Brāhmī

Stefan Baums

Entry Type	Lemma
Entry Language	German
Fachdisziplin	Schriftlinguistik
Netzausschnitt	Schriftart

## Definiensposition

rechtsläufige Schrift des Typs Abugida, wohl im 3. Jahrhundert v. Chr. entwickelt und Vorläufer der meisten späteren süd- und südostasiatischen Schriften.

## Englische Definiensposition

left-to-right script of the Abugida type, probably developed in the 3rd century BC, ancestor of most later South and Southeast Asian scripts.

Die Brāhmī-Schrift wurde vermutlich im 3. Jh. v. Chr. für die Felsenedikte des indischen Herrschers AŚOKA entwickelt (FALK 1993; VON HINÜBER 1990; SALOMON 1996). Ihr System folgt dem der Kharoṣṭhī-Schrift und erweitert es durch Lang- und Initialvokalzeichen. Die Formen der einzelnen Zeichen sind durchweg neu und orientieren sich in ihrem monumentalen Duktus möglicherweise an der griech. Schrift. Hist. Zusammenhänge mit der phönizischen Schrift konnten nicht zweifelsfrei bewiesen werden (VON HINÜBER 1990). Die Brāhmī-Schrift wurde möglicherweise schon vor AŚOKA von südasiatischen Händlern verwendet (CONINGHAM/ALLCHIN/BATT/LUCY 1996).

In den Jahrhunderten nach ihrer Einführung breitete sich die Brāhmī-Schrift über ganz Indien aus und entwickelte lokale Varianten, die aber bis auf die kurzlebigen System-Innovationen der Bhattiprolu- und frühen tamilischen Brāhmī (FALK 1993; SALOMON 1998) auf die Weiterentwicklung der Schriftzeichen insbesondere durch Kursivierungsprozesse beschränkt blieben. Um das 2. Jh. n. Chr. wurde die Brāhmī-Schrift entlang der Seidenstraßen nach Zentralasien und auf dem Seeweg nach Südostasien exportiert. In Indien entwickelten sich aus ihr um das Jahr 1000 die modernen indischen Schriften (Devanāgarī, Gujarati, Gurmukhi, Bangla, Odiya, Kannada, Telugu, Malayam und Tamil sowie zahlreiche Regionalschriften). In Zentralasien wurden Formen der Brāhmī neben Sanskrit auch für Tocharisch, Khotan- und Tumshuq-Sakisich sowie Uigurisch verwendet (HITCH 1982). Auch die tibetische Schrift leitet sich aus der Brāhmī-Schrift ab, entwickelte aber ein eigenes System. In Südostasien wurde Brāhmī in vormoderner Zeit für die Pyu-Sprache verwendet, und

schließlich gingen aus ihr die modernen Nationalschriften von Sri Lanka, Thailand, Kambodscha und Laos hervor. Die Nachfahren der Brāhmī-Schrift stellen heute eine der meistbenutzten Schriftfamilien der Welt dar. Die Thaana-Schrift der Malediven folgt dem System der Brāhmī unter Benutzung arab. Zeichen als graphischer Grundlage. Die Ge'ez-Schrift war möglicherweise vom System der Brāhmī inspiriert.

Die frühe Brāhmī bestand aus 43 Grundzeichen, 10 für initiale Vokale: 𑀀 [ə], 𑀁 [a:], 𑀂 [i], 𑀃 [i:], 𑀄 [u], 𑀅 [u:], 𑀆 [e:], 𑀇 [ə], 𑀈 [o], 𑀉 [əv] und 33 für Konsonanten: 𑀊 [kə], 𑀋 [kʰə], 𑀌 [gə], 𑀍 [gʰə], 𑀎 [ŋ] (nur in Verbindung mit anderen Konsonanten), 𑀏 [tʃə], 𑀐 [tʃʰə], 𑀑 [dʒə], 𑀒 [dʒʰə], 𑀓 [ɲə], 𑀔 [tə], 𑀕 [tʰə], 𑀖 [də], 𑀗 [dʰə], 𑀘 [nə], 𑀙 [pə], 𑀚 [pʰə], 𑀛 [bə], 𑀜 [bʰə], 𑀝 [mə], 𑀞 [jə], 𑀟 [rə], 𑀠 [lə], 𑀡 [və], 𑀢 [çə], 𑀣 [ʃə], 𑀤 [sə], 𑀥 [hə]. Den Konsonantenzeichen ist der Kurzvokal [ə] inhärent; andere Vokale werden durch Anfügen von Zusatzzeichen an einen Grundkonsonanten ausgedrückt: 𑀦 [kə], 𑀧 [ka:], 𑀨 [ki], 𑀩 [ki:], 𑀪 [ku], 𑀫 [ku:], 𑀬 [ke:], 𑀭 [kəj], 𑀮 [ko:], 𑀯 [kəv], 𑀰 [gə], 𑀱 [ga:] usw. Ein weiteres Zusatzzeichen (der Anusvāra) bezeichnet einen silbenschließenden Nasal: 𑀲 [kə̃], 𑀳 [kĩ] usw. Zur Schreibung von Konsonantenverbindungen und Finalkonsonanten, wie sie z.B. im Sanskrit vorkommen, führte die Brāhmī Konsonantenligaturen ein sowie ein Sonderzeichen (den Virāma), das den inhärenten Vokal tilgt.

Bei den zahlreichen Adaptationsvorgängen der Brāhmī für nicht-indische Sprachen wurden zur graphischen Darstellung neuer Laute teils Verbindungen existierender Zeichen eingesetzt (z.B. <ys> für [z] im Khotan-Sakischen), teils neue Zeichen eingeführt (z.B. <w> für [v] im Tocharischen). Erst in den von der Brāhmī abgeleiteten modernen Schriften kommen unter dem Einfluss des Arab. zu diesem Zweck auch diakritische Punkte zum Einsatz (z.B. Devanāgarī ञ). Ebenfalls auf dem Weg in die modernen Schriften wird das alte Zahlssystem mit besonderen Zeichen für die Zehner (z.B. 𑀭 20) durch ein Positionssystem (z.B. Devanāgarī २०) ersetzt (SALOMON 1998).

---

## Synonym

()

---

## Verweise

[Alphasyllabar](#) (Schriftlinguistik)

[Anusvāra](#) (Schriftlinguistik)

[Devanāgarī](#) (Schriftlinguistik)

[Ligatur](#) (Schriftlinguistik)

[Virāma](#) (Schriftlinguistik)

---

## Literatur

BAUMS, S. [2016] Writing systems. General historical and analytical. In: HOCK, H.H./ BASHIR, E. [eds.] The Languages and Linguistics of South Asia. A Comprehensive Guide (W Ling 7). Berlin: 788-797

BÜHLER, G. [1896] Indische Palaeographie von circa 350 a. Chr. – circa 1300 p. Chr. (GrdrindarPhAltu 1.11). Strassburg

CONINGHAM, R.A.E./ ALLCHIN, F.R./ BATT, C.M./ LUCY, D. [1996] Passage to India? Anuradhapura and the early use of the Brahmi script. In: CamArchaeJ 6: 73-97

DANI, A.H. [1963] Indian Palaeography. Oxford

FALK, H. [1993] Schrift im alten Indien. Ein Forschungsbericht mit Anmerkungen (ScriptOralia 56).  
Tübingen

HINÜBER, O. VON [1990] Der Beginn der Schrift und frühe Schriftlichkeit in Indien. Mainz

HITCH, D.A. [1982] Brāhmī. In: YARSHATER, E. [ed.] Encyclopædia Iranica. London: 432-433

SALOMON, R. [1996] Brahmi and Kharoshthi. In: DANIELS, P. T./ BRIGHT, W. [eds.] The World's Writing  
Systems. New York, NY: 373-383

SALOMON, R. [1998] Indian Epigraphy. A Guide to the Study of Inscriptions in Sanskrit, Prakrit, and  
the Other Indo-Aryan Languages. New York, NY

SANDER, L. [1968] Paläographisches zu den Sanskrithandschriften der Berliner Turfansammlung.  
Wiesbaden

---

## Source

<b>Title</b>	Schriftlinguistik
<b>Publisher</b>	De Gruyter   2013

## From the database



Wörterbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (WSK) Online

## Included in



Linguistics / Linguistik